

# Die Zeitskala

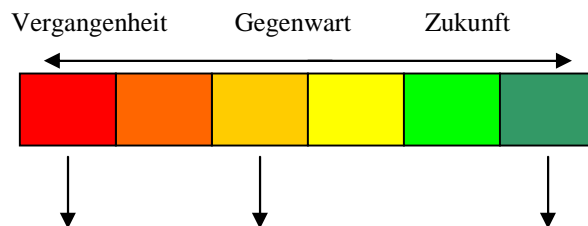
Ein Satz enthält ein **Subjekt** und ein **Prädikat**.

Subjekte sind meistens *Gegenstände oder Personen*. Es sind **Nomen**, und sie erhalten einen großen Anfangsbuchstaben. Pronomen, also Ersatzwörter wie *ich, du, er / sie / es, wir ihr* oder *sie* schreibt man mit kleinem Anfangsbuchstaben.

Mehrere Subjekte in einem Satz haben ein bestimmtes **Verhältnis** zueinander. Das Subjekt steht im 1. Fall, alle übrigen Nomen zeigen durch ihre Veränderung an, (2., 3. oder 4. Fall), welchen Bezug sie zu dem Subjekt haben. Solche Veränderungen nennt man **Deklination**. Verhältnisse haben Brückenwörter, *Verhältniswörter*, sie heißen **Präpositionen**.

**Prädikate sind Verben**. Sie beschreiben Handlungen. Wann die geschehen, zeigen uns die Verben durch ihre Veränderbarkeit an. Wir nennen das **Konjugation**.

Die Zeiten		Die Zeiten
Präsens	■	Gegenwart
Perfekt	■	vollendete Gegenwart
Präteritum	■	Vergangenheit
Plusquamperfekt	■	vollendete Vergangenh.
Futur I	■	Zukunft
Futur II	■	vollendete Zukunft



Die **vollendete** Zeit wird mit

haben	haben	haben
oder sein	sein	sein
	geformt.	

englisch:	to have	to have	to have
	to be	to be	to be

Verben verändern ihre Endung bei **ich / du / er / sie / es // wir / ihr / sie**

Verben haben einen Stamm, vor oder hinter den man eine Silbe setzt.

Beispiel bei den **irregulären** wie den **regulären** Verben:

<b>singen</b>	<b>senken</b>
<b>sang</b>	<b>senkte</b>
<b>gesungen</b>	<b>gesenkt</b>

### **Die Präpositionen**

Die Verhältniswörter zeigen die Beziehung unter Nomen an.

Der Satzgegenstand (das Subjekt ) steht immer im 1. Fall (Wer-Fall)

Die übrigen Nomen stehen in anderen Fällen. Die Verhältniswörter stellen dabei die Beziehung zu den einzelnen Nomen her.

#### Verhältniswörter

des 2. Falles (Genitiv)	des 3. Falles (Dativ)	des 3. und 4. Falles (Dativ/Akkusativ)	des 4. Falles (Akkusativ)
unweit / mittels kraft während laut vermöge ungeachtet unterhalb oberhalb außerhalb innerhalb diesseits jenseits	auch halben wegen statt längs zufolge trotz	mit gegen- nach über nächst nebst binnen samt bei gemäß seit von zu zuwider entgegen außer aus	an auf hinter neben in über unter vor zwischen
			durch für ohne um sonder gegen wider

### **Die Bindewörter (Konjunktionen)**

**Nebengeordnete Bindewörter verknüpfen Hauptsätze: Untergeordnete Bindewörter** leiten Nebensätze ein.

Er kann schon gut lesen, aber er muß noch üben.

Er glaubt nicht, dass sie kommt.

Es friert ihn, aber er klagt nicht.

Sie singt, weil sie sich freut.

Er lernt nicht, sondern er träumt.

Arten der Nebensätze	Bindewörter	Wie fragt man?
- temporaler Nebensatz (Zeit)	wenn/als/bevor/seitdem/ nachdem/sobald/während	Wann? – Wie lange?
- konditionaler Nebensatz (der Bedingung)	wenn/falls	Unter welcher Bedingung?
- kausaler Nebensatz (Grund)	Weil / da	Aus welchem Grunde Warum?
- konsekutiver Nebensatz		

Für Han und Max (Oktober 2002):

## Die Wortarten

Zeitwort	das Verb	leben, tun, fahren, lachen, springen, reisen, fühlen
Hauptwort	das Substantiv	Haus, Schüler, Gerechtigkeit, Fritz, Müdigkeit, Bequemlichkeit
Eigensch.w.	das Adjektiv	klug, schön, langweilig, bequem, müde, gerecht, häuslich, schülerhaft
Fürwort	das Pronomen	er, dieser, welcher, jemand, der
Bindewort	die Konjunktion	und, auch, nachdem, wenn, obwohl, weil, als,
Umstandsw.	das Adverb	hier, bald, gern, schon
Verhältnisw.	die Präposition	an, auf, hinter, neben, in über, unter, vor, zwischen
Geschlechtswort	der Artikel	der, die, das, ein, eine
Zahlwort		eins, zwei, drei, tausend,
Ausreufew.		Oh, ah, pfui! Wenn schon! Na, und?!

### Die Verhältniswörter im Gebrauch

Die einfachen Zeitformen:

Subjekt	Prädikat Gegenwart	Prädikat Vergangenheit	Verhältnis-wort	Objekt (4. Fall)
Das Pferd	<b>läuft</b>	<i>lief</i>	<b>durch</b>	den Wald
Das Pferd	<b>trainiert</b>	trainierte	<b>für</b>	den Wettkampf
Das Pferd	<b>galoppiert</b>	galoppierte	<b>ohne</b>	Reiter
Das Pferd	<b>trabt</b>	trabte	<b>um</b>	den Baum herum
Das Pferd	<b>gewinnt</b>	<i>gewann</i>	<b>sonder (ohne)</b>	große Schwierigkeiten
Das Pferd	<b>springt</b>	<i>sprang</i>	<b>gegen</b>	ein Hindernis
Das Pferd	<b>verliert</b>	<i>verlor</i>	<b>wider (entgegen)</b>	alles Erwarten

Die kursiv gesetzten Wörter sind unregelmäßige Verben!

Die zusammengesetzten Zeiten:

Hier wird das Prädikat zerlegt, weil es mit haben bzw. sein gebildet wird  
 (hat .... trainiert = Perfekt (vollendete Gegenwart) – entspricht: ist ... gelaufen  
 (hatte ... trainiert = Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit) – entspricht:  
 war .... gelaufen

Subjekt	Prädikat 1	Präposition	Objekt	Prädikat 2
Das Pferd	<b>ist / war</b>	<b>durch</b>	den Wald	<b>gelaufen</b>
Das Pferd	<b>hat / hatte</b>	<b>für</b>	den Wettkampf	<b>trainiert</b>
Das Pferd	<b>ist / war</b>	<b>ohne</b>	den Reiter	<b>galoppiert</b>
Das Pferd	<b>ist / war</b>	<b>um</b>	den Baum herum	<b>getrabt</b>
Das Pferd	<b>hat / hatte</b>	<b>sonder (ohne)</b>	große Schwierigkeit	<b>gewonnen</b>
Das Pferd	<b>ist / war</b>	<b>gegen</b>	ein Hindernis	<b>gesprungen</b>
Das Pferd	<b>hat / hatte</b>	<b>wider</b>	alles Erwarten	<b>verloren</b>

Die Form der Zukunft wird mit „werden“ gebildet:

Das Futur I (einfache Zukunft):

Subjekt	Prädikat 1	Präposition	Objekt	Prädikat 2
Das Pferd	wird	durch	den Wald	laufen
Das Pferd	wird	für	den Wettkampf	trainieren
Das Pferd	wird	Ohne	Reiter	galoppieren
Das Pferd	wird	Um	den Baum	herum traben
Das Pferd	wird	Sonder	große Schwierigkeit	gewinnen
Das Pferd	wird	Gegen	ein Hindernis	springen
Das Pferd	wird	Wider	alles Erwarten	verlieren

Das Futur II – die vollendete Zukunft:

Subjekt	Prädikat 1	Präposition	Objekt	Prädikat 2	Prädikat 3
Das Pferd	wird	durch	den Wald	gelaufen	sein
Das Pferd	wird	für	den Wettkampf	trainiert	haben
Das Pferd	wird	ohne	Reiter	galoppiert	sein
Das Pferd	wird	um	den Baum	herum getrabt	sein
Das Pferd	wird	sonder	große Schwierigkeit	gewonnen	haben
Das Pferd	wird	gegen	ein Hindernis	gesprungen	sein
Das Pferd	wird	wider	alles Erwarten	verloren	haben

Diese Aussagen können auch mit den Hilfszeitwörtern (= Hilfsverben) verändert werden:

- können – mögen – müssen – sollen – wollen – lassen - :

Subjekt	Hilfsverb *)	Präposition	Objekt	Verb *)	Hilfsverb *)	Zeiten: Präsens Perfekt
Das Pferd	kann	durch	den Wald	traben		
Das Pferd	hat	für	einen Wettkampf	trainieren	mögen	
Das Pferd	musste	ohne	Reiter	galoppieren		Präteritum Plusquam -perfekt
Das Pferd	hatte	um	den Baum	herum traben	müssen	
Das Pferd	wird	sonder	große Schwierigkeit	gewinnen		Futur I Futur II
Das Pferd	wird	gegen	ein Hindernis	gesprungen	sein	
Das Pferd	wird	wider	alles Erwarten	verloren	haben	

\*) = Hilfsverben und Vollverb bilden zusammen das Prädikat.

### *Das Wortfeld „sprechen“*

Zuordnung	Stammform	Präteritum	Partizip Perfekt
Feststellend	nelden meinen erklären ausrufen beifügen sagen sprechen bemerken staunen verkünden	meldete meinte erklärte rief aus fügte bei sagte sprach bemerkte staunte verkündete	gemeldet haben gemeint haben erklärt haben ausgerufen haben beigefügt haben gesagt haben gesprochen haben bemerkt haben gestaunt haben verkündet haben
Lautmalend	flöten säuseln seufzen murren näseln hauchen lispeln wispeln flüstern maulen murmeln brüllen	flötete säuselte seufzte murrte näselte hauchte lispelte wisperte flüsterte maulte murmelte brüllte	geflötet haben gesäuselt haben geseufzt haben gemurrt haben genäselt haben gehaucht haben gelispelt haben gewispert haben geflüstert haben gemault haben gemurmelt haben gebrüllt haben
Bewertend	bemänteln beschwichtigen abwiegen abwehren sticheln aufwiegen begütigen herunterspielen zurechtweisen bekräftigen werten (auf/ab) verneinen bejahen	bemäntelte beschwichtigte wiegelte ab wehrte ab stichelte wiegelte auf begütigte spielte herunter wies zurecht bekräftigte wertete auf/ab verneinte bejahte	bemäntelt haben beschwichtigt hb. abgewiegt haben abgewehrt haben gestichelt haben aufgewiegt hab. begütigt haben heruntergespielt hb. zurechtgewiesen h. bekräftigt haben ab-, aufgewertet h. vereint haben bejaht haben

### *Zeichen setzen – mit Zeichensetzung zum gliedernden Atmen*

Guten Morgen! Es geht um Sprache! – Es gibt verschiedene Arten, nämlich durch Worte, Gesang, Tanz oder Bilder etwas auszudrücken.

Sprache sammelt Gedanken, stellt sie in eine folgerichtige Ordnung und gibt sie derart heraus, dass nichts misszuverstehen ist. Allerdings muss man die Sprache und die Ebene der Gedanken verstehen, auf der sich die Aussage bewegt.

Das Gegenteil zur Sprache ist das Schweigen, um dem anderen etwas vorzuenthalten oder um ihn am Weiterdenken zu hindern. Schweigen dieser Art ist Gedankenmord, geistiger Tod. Leute, die nichts mehr zu sagen haben, sind also innerlich gestorben. Na, dann gute Nacht.

Sprache kann auch falsch benutzt werden, wenn jemand eine Aus-drucksebene wählt, die dem Inhalt nicht gewachsen ist oder diesen gar noch aufwertet. Wir nennen das Stilbruch.

Dann gibt es Menschen, die unentwegt plappern, ohne je etwas Verbindliches sagen zu können. Weghören ist eine heilsame Notwehr. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Auf die Arten der Sprachen bezogen, heißt das aber auch: Wegsehen, ab- oder ausschalten, den Ton abdrehen, den Raum verlassen, jemandem in den Mantel helfen oder die Spülung ziehen. Was gäbe es Nützlicheres?

Sprache sammelt Gedanken. Ein abgeschlossener Gedanke bildet einen Satz:

#### *Der Baum grünt.*

Zwei Elemente bestimmen sein Wesen: Grünen ist Tätigkeit, ist Leben, ist ein Tätigkeitswort (Verb) und die Psyche eines Satzes. Dann wäre die Idee, was gesagt werden sollte, die Veranlassung hierzu und somit die Seele des Satzes.

Wir wissen aber zugleich, wer oder was gemeint ist. Es ist hier der Baum, der lebt, grünt – ja, was noch? Es drängt nach mehr:

#### *Der Baum grünt und wächst.*

Nanu? Ist er noch so jung, dass das erwähnenswert ist? Kann man bitte erfahren, wo dieses tägliche Wunder stattfindet? – Aber natürlich:

#### *Der Baum grünt und wächst im Garten.*

Also wo er wächst, ist auch schon heraus – aber in wessen Garten? Kann man sich das Kerlchen mal ansehen? Und wie lange steht es da schon?

Der Baum grünt und wächst seit fünf Jahren in unserem Garten.

Danke, das – hätte fast genügt! Gibt es noch ein paar Informationen?

Der junge Pfirsichbaum grünt und wächst seit fünf Jahren mit jährlich immer mehr Trieben und Blüten prächtig in unserem kleinen Garten.

Na, warum nicht gleich damit herausgerückt?! So stellt man sich eine umfassende Aussage vor. Könnte man noch ein bisschen weiter bohren? Für ganz Hartnäckige gibt's jetzt einen ersten Einschub. Und der muss durch Zeichen (= Kommata) kenntlich gemacht werden – wer soll denn das alles auf einen Schlag verdauen können?

Der junge Pfirsichbaum, den wir von lieben Freunden geschenkt bekommen hatten, grünt und wächst seit fünf Jahren mit jährlich immer mehr Trieben und Blüten prächtig in unserem kleinen Garten.

Oha! Das ist mal ein Sätzchen! Wo holt man denn da Luft, wenn man den vorlesen soll?

Es gibt zwei Arten: Das korrekte Vorlesen und das der Glotzophonie-Moderatoren (-innen)! Atmen wir mal des Spaßes wegen und zur Abschreckung wie die Plappermäulchen bei gewissen Tratschsendern, dann geht das so:

Der junge - V - Pfirsichbaum, den wir von - V - lieben Freunden geschenkt bekommen hatten, grünt und - V - wächst seit fünf Jahren mit jährlich - V - immer mehr Trieben und Blüten prächtig - V - in unserem kleinen Garten. (oder so ähnlich, man kann darauf nicht wetten, weil das inzwischen so ins Kraut geschossen ist, das es sich nicht mehr lohnt, darüber zu wachen. Gegenmittel: Abschalten!!!)  
( Das „V“ soll hier nur ein Atemzeichen bedeuten! Danke!)

Richtig geatmet wird stets bei den dafür vorgesehenen Zeichen, den Satzzeichen – darum heißen die übrigens so, um dem Zuhörer die Gliederung unserer Gedanken zu erleichtern. Das hat mit Vorkauen nichts zu tun.

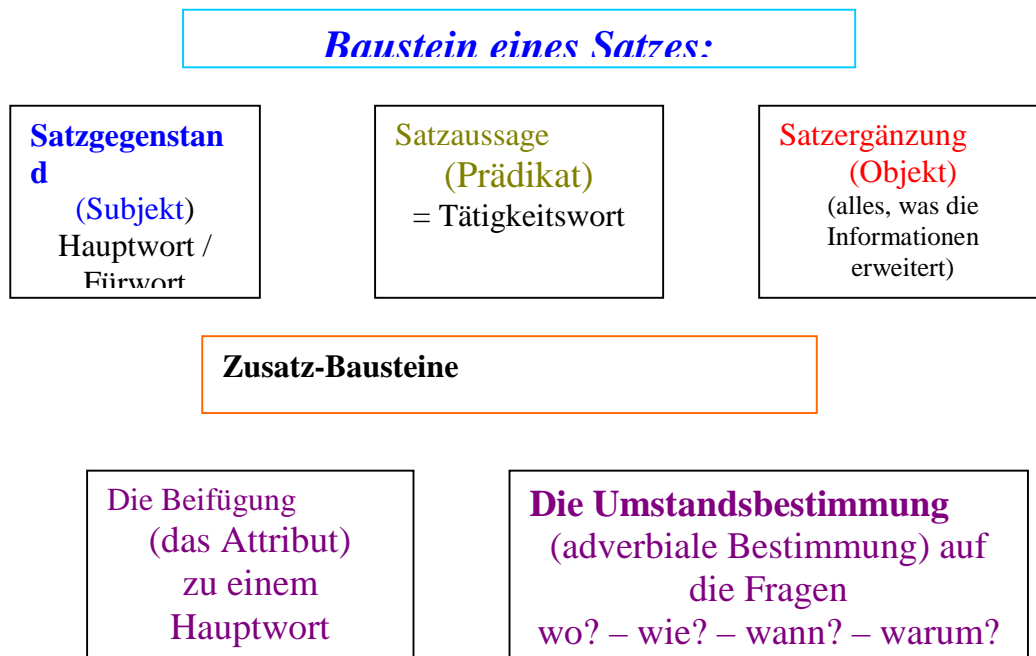
Was einem abgeschlossenen Gedanken (einem Hauptsatz) hinzugefügt wird, wird als Nebensatz bezeichnet. Man schreibt keinen neuen Hauptsatz, wenn der hinzugefügte Gedanke so eng mit dem Hauptgedanken verknüpft bleiben soll, dass man ihn nicht von diesem ersten Satz trennen möchte.

Es gibt übrigens auch zwei sich dicht folgende Hauptsätze, also in sich abgeschlossene Gedanken, die man aber doch nicht auseinanderrufen möchte. Dann setzt man wohl ein „und“, aber es folgt dann ein Komma, oder man setzt ein Semikolon, also eine Art Punkt-Komma-Kombination: Der Leser weiß jetzt, was er von diesen 2 Gedanken zu halten hat.

*Gedanken lass sich an drei Satzstellen (= Satzteilen) einschieben:*

- A) bei dem Tätigkeitswort (beim Verb)
- B) beim Satzgegenstand (beim Subjekt)
- C) bei der Satzergänzung (beim Objekt)

Es gibt eigentlich nur fünf Satzteile, aber es nicht gesagt, dass sie auch durch Kommata getrennt werden müssen. Zunächst eine schematische Darstellung: <sup>1)</sup>



Hier jetzt ein Beispielsatz aus dem Buch der Deutschen Postgewerkschaft:

*Der erfahrene Postbeamte sortiert am frühen Morgen geschickt die tägliche Post in die zahlreichen Schließfächer.*

*3 Beifügungen: erfahrene / frühen / tägliche / zahlreichen*

*Die einfache Ergänzung: die Post*

*Umstandsbestimmungen:*

- a) der Zeit: am Morgen
- b) des Ortes: in die Schließfächer
- c) der Art und Weise: geschickt

<sup>1)</sup> Dieses Bild wurde dem Buch entnommen: Deutschlehre – von der Deutschen Postgewerkschaft – Verlag – Rhonestraße 2 – 6000 Frankfurt 71



Fällt Dir auf, dass trotzdem nirgendwo ein Komma stehen muss? Klar: Es ist ja kein eingeschobener Gedanke dabei, sondern alles nur ergänzend in den Informationskorb gelegt worden.

Das kommt erst in Frage, wenn Beifügungen eingeschoben werden, wie hier: „*Der Löwe, der König der Wüste, gilt in alten Wappenbildern als ein Sinnbild der Macht.*“ (Genau genommen, gehört der Rest ja eigentlich zum Satzgegenstand, ist aber hier als Ergänzung aufzufassen.) Wir nennen das Stückchen „König der Wüste“ einen Beisatz: Er ist nicht einmal vollständig, weil ein Tätigkeitswort fehlt. Im Augenblick liegt er vermutlich faul im Steppengras und blockiert den Zugang zur Wasserstelle.

*Beisätze stehen immer im gleichen Fall wie das vorausgehende Hauptwort!*

Gleichartige Satzteile – sie sind wie Aufzählungen zu verstehen – trennt man durch Kommata. Das können mehrere Satzgegenstände, aber auch Satzaussagen oder Satzergänzungen sein.

Nebensätze sind für sich allein nicht verständlich. Du brauchst dazu den Hauptsatz, entweder vorab oder hintendran gestellt. Nebensätze werden mit Hauptsätzen durch Bindewörter (wenn, der, wer?, weil, obwohl), doch, und andere Wörter verklebt.

Spar´ Dir die Arbeit, Tätigkeitswörter ständig zu wiederholen, wenn sie auf mehrere Hauptwörter zutreffen!

Sätze mit ... zu ... trennt man durch ein Komma ab, wenn dieses ... zu finden - ...zu erhalten ... oder ähnliches noch erweitert wurde. Beispiel: Es tut gut, liebe Freunde in der Gefahr zu erkennen.

Was ist eine Satzverbindung?

... eine Verbindung von Hauptsätzen zu einem Satzganzen! Diese Sätze sind gleichberechtigt! Das meint, mehrere Hauptsätze runden einen Gesamtgedanken ab: das Körbchen ist damit voll!

Was ist ein Satzgefüge?

... ist eine Verbindung von Haupt- und Nebensätzen zu einem Satzganzen. Die Nebensätze wären für sich gar nicht verständlich und sind damit dem Hauptsatz untergeordnet. Logisch: Arme und Beine können alleine nichts tun, wenn das Köpfchen will ruh'n – oder so ähnlich!

Die Zeichen für wörtliche Rede setzt man nicht nur, um langweiliges Räsionieren zu vermeiden und um die Erzählung aufzulockern und spannend zu

machen, sondern man tut das auch, um anzuzeigen, wenn man jemanden zitiert und somit dessen Meinung wörtlich wiederholt. Das ist sogar Pflicht, um nicht in den Verdacht zu geraten, man bestehle anderer Menschen Gedankengut. Wer demnach kein eigenes hat, sollte lieber den Mund halten. Das ist in unserer Zeit leichter gesagt als getan, denn damit verdienen sich viele Leute Beachtung, obwohl niemand errät, was der Sinn eigentlich hätte sein sollen.

Da gibt es ein hübsches Spielchen für Dich und Deine Freunde: Ihr werft einfach ein Tätigkeitswort ins Überlegen, und jeder denkt sich dazu eine Geschichte aus. Oder jemand nennt ein Hauptwort, also ein Substantiv oder Nomen (wie ihr das Pferd nennt, ist mir gleich, Hauptsache, ihr könnt es reiten!) und lasst alle eine Geschichte dazu erfinden.

Übrigens solltet Ihr vermeiden, aus schöpferischem Spielen Wettkämpfe zu machen. Die setzen unter Zeitdruck und blockieren die Ideenfreiheit. Auch vermeidet das Etikettieren Eurer Wort- und Satzarten (= keine Schildchen dranhängen, wie die lateinisch heißen, weil das wieder nach Drill riecht und nicht nach Freude am Erfinden. Die sind sich nämlich spinnefeind!)

### **Kennst Du schon unsere lustigen IQ-Fallen? Pass´ doch mal auf:**

a) *Beifügungen mit und ohne Komma:*

Der schöne neue Blumenstrauß verwelkt! (Ohne Komma, denn es ist ein Strauß, der zwar neu, aber auch schön ist)

Der schöne, neue Blumenstrauß verwelkt (Mit Komma, denn der alte Strauß war auch schön, was beim neuen nicht unbedingt hätte sein müssen)

b) *Bei Aufzählungen:* Liese Lotte Lene ... = Heißt die Dame wirklich so?

Nein: Es sind drei: Liese, Lotte und Lene! Hübsch? (Weiß ich nicht!)

c) *Nebensätze, die keine sind:* „Weil ich habe mich versehen.“ „Obwohl das kenne ich nicht.“

Stimmt: **Nebensätze** kann man so anfangen, aber nicht Hauptsätze – und die zwei **sind Hauptsätze!** (Pech für Deutschlands Moderatoren (-innen = die sind nichts besser!)

Trotzdem ich mir den Magen verdorben habe ... = Ja, ich mir auch, bei diesem Deutsch: Hier wird ein Nebensatz angefangen wie ein Hauptsatz: Trotzdem und dennoch z. B. eröffnen immer einen Hauptsatz! Obwohl mir das hier zu schreiben Spaß macht, ist es trotzdem jammerschade, dass Leute so etwas vom Stapel lassen dürfen!

Noch zwei lustige Beispiele gefällig?

„Weil, der Zug ist abgefahren.! (Raffiniert, nicht wahr? Da setzt der doch glatt noch ein Komma – als ob er etwas von der Sache verstünde!)

Oder:

„Obwohl, der Hirnstrom ist abgerissen!“

Na, dann ...?

Viele meiner Kommentare sind gehässig anmutende Ausrufe und dürfen nicht ohne Ausrufezeichen stehen – eben um zu kennzeichnen, dass es Ausrufe sein sollen! Moderne Journalisten und Werbestrategen schreiben aber ihr Wörtergestammel auf, als sollten es vollständige Sätze sein, und drücken stets noch einen Punkt dahinter, aber kein Ausrufungszeichen. Schämen die sich etwa, zugeben zu müssen, die Muttersprache gerade mal wieder „in die Tonne zu treten“? – Wie wunderbarlich doch manche saloppen Sprüche wirken können!

- d) *Abkürzungen* machen die Runde bei Moderatorinnis, wie Kiddis – Mofi – Babsi - Naddl - - man möge diese Kette des Schwachsinnns bitte für sich selber fortsetzen. Aber eines fällt mir dazu doch ein: Heißt Mofi = Mondfinsternis, dann müsste logischerweise Mofa = Mondfahrrad bedeuten, und Hirni wäre dann die Abkürzung für Hirn? – Nie! Mit dieser Art Abkürzung und deren Deutung oben genannter Plappertaschen erkläre ich mich ausdrücklich einverstanden!

Von Ludwig Reiners gibt es die Stilfibel, die Euch zeigt, welche Fehler man beim Formulieren guter Gedanken vermeidet. Wer quatscht statt denkt, schiebt sein Sprechen durch den Schredder des Modegeplappers. Vor aller Niederschrift steht erst einmal die Idee, was einem einfällt, wie sich daraus etwas entwickeln lässt, damit es eine Geschichte wird, und wie man das formuliert, also die treffendsten Wörter dafür findet, um eine möglichst große Wirkung beim Zuhörer zu erzielen. Denn was nützt einem alle Gelehrsamkeit, wenn keiner mehr zuhört? Die Leute müssen bei dem, was Du zu sagen hast, lange Ohren kriegen – aber keine grauen! Deshalb wirst Du überlegen müssen, was Du wem wie erzählen möchtest.

Von Broder-Christiansen gibt es dann noch die Kleine Prosa-Schule, die ich ebenfalls wärmstens empfehlen kann, weil man über diesen Autor großartige Hinweise bekommt, wie man sich Geschichten ausdenken und zugleich beurteilen lassen kann, ohne dass jemand irgend einen Satz davon zu sehen bekommen hätte. Für meine 10- bis 12-jährigen Freunde weise ich in diesem Zusammenhange auf Janosch hin, der die aufschlussreiche Geschichte vom unsichtbaren Indianer Falkenherz verfasst hat. Er kennt eben seine kleinen Leser und hat ihnen sein bestes Geheimnis hinterlassen. Wem das nicht imponiert ...!

Normative Menschen verlangen gern Regeln und ziehen die schönsten Gedanken erst einmal über die Grammtik-Bank, um sie durch Klopfen zum Schreien zu bringen. Ich will sagen, sie zerpflücken den schönsten Gedankenbau, um festzustellen, was der Verfasser für Mittel verwandt hat, um es so und eben gerade nur so auszudrücken, und manche dieser Analytiker hätten es ja selbst viel besser gekonnt. Oh ja, die Sorte kennen wir! In der Musik

geht es ähnlich zu: Statt zu erklären, was Bach mit seiner Kompositionsweise ausdrückt, stellen sie fest, wann er das geschrieben hat, auf welcher Sorte Papier, mit welcher Art Tinte, mit wessen Hilfe das kopiert worden ist, wann das Werk aufgeführt worden ist, welche Korrekturen oder Veränderungen wann in welcher Art eingefügt worden sind – kurz, der ganze Schwindel interessiert keine Maus, aber man gibt sich gelehrt und doziert am Dirigentenpult, während die Musiker ihm treu-herzig auf die Lippen schauen, ob der Meister mit dem Taktstock das denn nun auch selber weiß, was er da singen lässt.

Schriftsteller unterscheiden sich von Dichtern meist dadurch, dass erstere mit „Strickmustern“, also Ereignisschablonen arbeiten und Lesern deren Geschmack auf den Leib schneiden. Das ist Gefälligkeitsliteratur. Jugendbuchverlage haben da einen unerschöpflichen Vorrat: Jungen sind Abenteurer, Entdecker, Schatzsucher, Konfliktrabauken, Mädchen treiben sich auf Reiterhöfen und andern Vorzeigeplätzen herum und kramen in ihren Schminkkoffern und abgelegten Teenager-Enttäuschungen, dass es nur so raucht! Man kann schon fast die Seitenzahlen danach berechnen, wann die nächste platte Katastrophe oder Heldentat eingeschleust wird. Ähnlich arbeiten die Serien als IQ-Killer, und die Art, Gespräche zu führen, trieft vor „Realitätsnähe“ und „Lebenserfahrungen Erwachsener“, von denen die puttelligen Teenies noch was zu lernen haben, aber doch ganz gekonnt auf die Pauke hauen.

Dichter sind Gedanken- und Ideenverdichter und bringen die Sache so auf den Punkt, dass alles gesagt ist, was zu diesem Thema erwartet werden darf. Es wäre ja noch schöner, wenn man für einen Sachverhalt, der Kürze verlangt, umständlich ausholt, aber das gibt es, und es gibt sogar Leute, die sich darüber freuen und sogar ihr Zelt mitbringen, um dabeibleiben zu können. Wir denken richtig: Die haben es wohl auch nötig oder drücken sich vor Mutters Frühjahrsputz!

Aber Verdichtung benötigt oft Bilder, Vergleiche, um rasch zum Ziel zu kommen, und da muss man sich schon auskennen. Unsere „Klassiker“ aus früherer Zeit fanden die griechische Mythologie so großartig und beispielhaft für menschliches Verhalten, dass sie mit einem einzigen Namen oft schon ein ganzes Problem umspannen konnten. Da muss man dann nichts mehr erklären: Der Zuhörer oder Leser weiß sofort, „wo die Glocke hängt“ und was sie tönt.

Darum empfehle ich Dir, von Gustav Schwab die Sagen des klassischen Altertums zu lesen; Schwab hat eine erhabene Wortwahl, die aber dem Glauben der alten Griechen angemessen erscheint, das heißt, er geht respektvoll mit den oft haarigen Geschichten um. Es liest sich leicht, im Gegensatz zu den Schriften der altgriechischen Schriftsteller selber, die Euch nur müde und schlaff reden würden, solange Ihr Euch nur informieren möchtet, wer durch wen oder mit was wieder „einen Bock geschossen“ hat. Heute stünde das dann in der Zeitung, aber damals erzählte man das erst einmal der gesamten Verwandtschaft und

Bekanntheit weiter, und meist wurde so eine „Heldengeschichte“ wie die von Herkules oder Jason oder anderen Draufgängern noch kräftig ausgeschmückt, damit die Zuhörer auch möglichst große Augen machen konnten.

Im Gegensatz zur Dichtung steht das immer größer werdende Arsenal an Sachbüchern. (Übrigens: Wenn Du ein Wort hier nicht kennst, schlage es bitte nach, bevor Du es übergehst – das ist ein Trick von mir, dass Du Dir nicht alles vorsetzen lässt, ohne es verstanden zu haben!) Der Grund für diese sorgfältig aufgebauten Buchreihen ist in der Wissbegierde der Menschen zu suchen, die sich allerdings als „realitätsgeil“ versteht, weil sie „endlich die ganze Wahrheit“ wissen möchte. Die bekommt sie auch – soweit die Forschung das gerade möglich macht -, aber der Wert der Wort- und Gedankenwahl tritt dabei in den Hintergrund. Dichtung ist hier fehl am Platze, und nur darüber zu berichten, wo es sie mal gegeben hat, stellt ihre Wirkung nicht wieder her. Sachbücher sind eine andere Welt und sperren die der Dichter und Denker weg. Schade eigentlich, dass sich von denen keiner mehr wehren kann. Aber es liegt an uns, sie wieder herauszuholen und zum Sprechen zu bringen. Sie wissen am Ende auch solche Dinge, die Sachbücher nicht vermitteln können, weil es keine Wissenschaft gibt, die ein System der Sprech- und Sprachwirkungen lehren und verordnen könnte. Jeder Dichter, Tänzer, Maler, Sänger lacht sich darüber krumm und schief. Tatsächlich aber hatte es auch in dieser Disziplin der Besserwisser schon kuriose Blüten getrieben, die anderen das Atmen schwer machten.

Wenn Du schreibst, muss es wahr sein – wahr empfunden, das unterscheidet uns von den Sachbuchautoren. Es muss den Leser und Zuhörer rühren, begeistern, zum Weiterdenken anregen, auf Mittel sinnen lassen, das geschilderte Unheil zukünftig im eigenen Freundes- oder Familienkreise zu verhindern. Wer liest oder andere Kunst in sich aufnimmt, ohne daraus Schlüsse für sein Leben zu ziehen, hat nichts begriffen. Dann sollte er Spaghetti oder eine Wassermelone essen, die sind seinen Ohren näher.

Du kannst auch die Ausdrucksformen mischen, um Dir Gehör zu verschaffen: Du kannst Musik in Bilder übersetzen, nach ihr tanzen und mit Deinen Bewegungen ausdrücken, was Deine Gedanken noch nicht fassen können, Du kannst ein Lied singen, dessen Inhalt Dir vielleicht noch zu „hoch“ erscheint, aber Du kannst, als Kind jedenfalls immer! -, Deiner Sprache Ausdruckskraft geben, die Du hervorholst, wo niemand hineinschauen kann. Das ist merkwürdig, aber ich habe es an vielen Kindern immer wieder bestätigt gefunden: Sie finden heraus, was sie zwar mit Worten nicht erklären oder ausdrücken können, aber im Tanz oder im Malen großartig darlegen! Das ist ein Wunder, das fasziniert!

Keine Angst vor dem Gedankenfassen! Ist es von Dir, ist es unwiederbringlich und unverwechselbar Dein Eigentum. Und das ist zu bewundern, auch wenn man es nicht gleich völlig einzuschätzen vermag. Es wird schon werden: Auch Erwachsene lernen noch dazu. Also dann ...!

Beim Vorlesen muss man darauf achten, dass bei einem Komma und einem Fragezeichen die Stimme in der Sprachmelodie nach oben geführt wird – zum Zeichen, dass es weitergeht -, und beim Semikolon, Punkt und Ausrufezeichen nach unten. So gliedern sich die Sätze schon von selbst nach Anfang und Ende. Will man lebendig erzählen, muss man so lesen, wie man das in freier Rede gesprochen hätte. Lies bitte so, dass ein Blinder fühlt, was Deine Gedanken führt und was Du mit ihnen sagen möchtest. Er wird es Dir danken.

Eine tolle Truppe Sprachshocker habe ich noch nicht vorgestellt: Die ganz Coolen, die bei dem Satz mit dem Pfirsichbaum erst einmal gar nicht zuhören und dann womöglich fragen: „Na, und was geht das mich an? Kriege ich vielleicht einen Pfirsich ab? Und außerdem schmecken die gar nicht, so frisch vom Baum gepflückt“! Zwei Dinge überraschen: Wieso weiß dieser Coole eigentlich so gut Bescheid? Und dann fragt man sich: Wie vereist muss ihm das Dachgestühl sein, dass er nicht begreift, dass es hier nicht um seinen Appetit geht, sondern um die Zeichensetzung? Und wenn er Dich dann anglotzt und die Zunge mit dem Metallpflock drin heraushängen lässt, sage ihm getrost: „Na, dann gute Nacht!“

### ***Die Zeiten heißen:***

<b>Lateinischer/deutscher Begriff</b>	<b>Beispiel</b>
<b>Präsens / Gegenwart</b>	Ich gehe – du gehst – er/sie/es geht – wir gehen – ihr geht – sie gehen
Perfekt / vollendete Gegenwart	Ich bin gegangen – du hast geraucht? – er/sie/es ist gestolpert – wir haben gesehen – ihr seid eingeschlafen – sie haben sich erschrocken
Präteritum (auch: Imperfekt) / Vergangenheit	Ich ging – du liefest – er/sie/es rannte – wir eilten – ihr hastetet – sie stürmten davon
Plusquamperfekt / vollendete Vergangenheit	Ich war gegangen – du warest gelaufen – er/sie/es war gerannt – wir waren geeilt – ihr waret gehastet – sie waren davongestürmt
Futur I / Zukunft	Ich werde dich anrufen – du wirst mich erwarten – er/sie/es wird einkaufen – wir werden uns treffen – ihr werdet uns nicht finden – sie werden davon nichts wissen
Futur II / vollendete	Ich werde den Brief geschrieben haben, bevor ich ihn

Zukunft	zur Post tragen werde – du wirst dich bemüht haben – er/sie/es werden zum Baden gefahren sein – wir werden uns aufgeregt haben – ihr werdet uns nichts zu sagen gehabt haben – sie werden von allem nichts gewusst haben.
---------	---